

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal).

Inserate

werden für die Spalte oder deren Raum mit 16 Pf. Reichsmünze berechnet und in der Expedition sonst nach unseren Annoncenstellen und allen Annoncen-Expositionen angenommen. Insetate im redactionellen Theile pr. Zeile 30 Pf. Reichsmünze.

Expositionen: Postzettel 12. Gr. Münzsch. 47.

Abonnement
für Halle vierteljährlich 2 Quart. für
für auswärts ebenfalls 2 Quart. für
1 Quart. 24 Pf. für 1 Monat
7 Pf. exkl. Postgeb.
Bestellungen werden von allen Reichs-
Postämtern angenommen.
Für die Redaction verantwortlich:
Carl Graef in Halle.

Nr. 207

Halle a. d. Saale, Donnerstag den 6. September

1877.

Adolphe Thiers.

L. In knappen Worten hat und gestern der Telegraph die Kunde von einem unerwarteten Verluste gebracht, welcher Frankreich betroffen. Adolphe Thiers ist nicht mehr. Aus einem krafftlosen, klabenären Greisenalter hat ihn der Tod abgerufen in einem Augenblicke, in welchem die Augen von ganz Frankreich, ja von ganz Europa auf ihn, als dem Träger der durch das clerikale Mac Mahon'sche Regiment gebildeten republikanischen Verfassung ruhten. Es reicht der uns hier zu obede. Lebende Name nicht hin, das Leben dieses außerordentlichen Mannes einer eingehenden Betrachtung zu unterwerfen, wir müssen uns damit begnügen, für heute die hervorragensten Momente desselben hervorzuheben, und eine weitere biographische Beschreibung vorbehalten. Louis Adolphe Thiers war am 16. April 1797 zu Marcielle als der Sohn wohlhabender Eltern geboren. Nach Vollendung juristischer und historischer Studien widmete er sich 1820 der politischen Journalistik, indem er mit A. Carrel den „National“ herausgab und sich hiermit in hervorragender Weise an der Verbreitung liberaler Ideen und der Rettung der liberalen Opposition theilnahmte. Als nach der Revolution von 1830 der Bürgerkönig Louis Philipp den Thron Frankreichs verließ, berief derselbe, der noch abtrüben und entgegen dem demokratischen Prinzip der Bourbonnen dem Liberalismus Committionen machte, Thiers als Unterstaatssecretär in das Finanzministerium, 1832 wurde er Minister des Innern, noch im nämlichen Jahre Handelsminister. 1834 abermals Minister des Innern und im Februar 1836 Chef des Kabinetts und Minister der auswärtigen Angelegenheiten. Am August desselben Jahres trat er seiner Entlassung, und erst im Jahre 1840, nachdem er es früher der Majorität in der Kammer den Sturz des Ministeriums de Molé herbeigeführt, trat er wieder als Ministerpräsident an die Spitze der Regierung, demissionirte aber nach einem halben Jahre wieder, weil der König auf eine von ihm zur Herstellung der in den damaligen Verwicklungen zwischen der Türkei und Egypten etwas läbrigen französischen Ehre vorgeschlagene Mobilisation nicht einging. Das Jahr 1851 fand ihn wieder in den vordersten Reihen der Opposition, als Napoleon durch den Staatsstreich vom 2. December Frankreich den Fuß auf den Nacken setzte. Er wurde dafür ins Ausland verbannt — der Ultraroter wagte es nicht, einen Mann von seiner Größe auf die trodene Guillotine, d. h. nach Cayenne, zu schicken. Nachher wieder zurückberufen, hielt er sich nur seinen Studien und wissenschaftlichen Arbeiten lebend, von der Politik ziemlich fern, bis zu jener Zeit, die uns allen noch so lebhaft im Gedächtnis ist, deren Gedenktage am vergangenen Sonntag gefeiert haben, den Jahre 1870. Seine Stimme erhob sich laut gegen den Frankreichs heraufbeschworenen Krieg und als derselbe Frankreich an den Rand des Verderbens zu bringen drohte, machte sich der Greis auf, um an den Höfen von London, Wien und Petersburg um Intervention für sein Vaterland zu bitten. Sein Bemühen war vergeblich, geneigt aber zu zurück. Das Vertrauen seiner Mitbürger legte in seine Hände die vollziehende Gewalt und seine erste bedeutungsvolle That als Mandatar seines Vaterlandes war die Unterzeichnung des Friedenspräliminarien zu Versailles am 26. Februar 1871. Am 31. August desselben Jahres zum Präsidenten der französischen Republik ernannt, führte er die Regierung bis Mitte 1873, wo ihn innere Mißlichkeiten, welche zum Theil durch die Privatpolitik des deutschen Hofes, Grafen Arnim, herbeigeführt waren, zur Abdankung bewogen. Mac Mahon, der Mann des 16. Mai wurde sein Nachfolger. Nicht minder berühmt wie als Staats-

mann war sein Name als Akademiker und Geschichtsschreiber. Seine Geschichtswerke über die französische Revolution, das Consulat und das erste Kaiserreich sind die populärsten in Frankreich geworden.

Das ist in kurzen Zügen das Leben eines Mannes, welcher mit dem innern und äußern politischen Leben Frankreichs seit beinahe sechzig Jahren auf das innigste verknüpft war, dessen höchstes Streben darin bestand, seinem Vaterlande zu dienen, ihm zu nützen, der dieses Streben nie auch nur durch einen entsetzten Schrecken von Sonnerertheile befreit hat. Seine Thätigkeit als Staatsmann war nur darauf gerichtet, aufzuklären, zu beglücken, deshalb war er bis in den Tod gekost von den Reactionären und namentlich von den Ultramontanen, die seinen Tod bejubeln werden. Noch mehr werden dies die Leute thun, welche jetzt in Frankreich das Ruder führen, denn sie haben ihrer bedeutendsten Gegner verloren, einen Mann, dessen Name allein ein von halb Frankreich unterschriebenes Programm war. Es wird traurig werden in Frankreich, nachdem der einzige Mann dahingeshieden, der schon durch seine Persönlichkeit allein, durch den Einfluß seiner Ideen den Parteihaß hinderte, alle Schranken zu durchbrechen. Die Männer des 16. Mai werden leichteres Spiel haben, ihre Gegner der Führer verloren, welcher mit sicherer Hand das Steuer ruder der republikanischen Partei lenkte. Der Selbstmord wird offener und energischer auftreten und die Geschichte lehrt, was das Schicksal eines Landes ist, wo er herrscht. Deshalb ist der Tod Thiers' nicht bloß ein schwerer Verlust für sein Vaterland, sondern auch für ganz Europa, denn die Anstalten auf eine consolirte Republik Frankreich, welche Regierungen wie die englische ist, die den allgemeinen Frieden garantirt, sind jetzt auf ein Minimum reducirt. Wohl hat er einen Nachfolger hinterlassen, mit welchem ihn erst in der letzten Zeit die Gleichartigkeit des Strebens enger zusammengeführt hat, den feurigen Gambetta, der, wenn die weiße Wägen des Verlorenen zu seinen übrigen Eigenschaften hinzutritt, würdig ist, dessen Erbschaft anzutreten. Aber er besitzt keine Wägen noch nicht und deshalb wird dieser Staatsmann nur der Vertreter der Bestimmungen eines Theiles der französischen Republikaner sein, während der andere Theil ihn mit einem gewissen Mißtrauen betrachtet. Die Einigkeit innerhalb der Partei wird schwinden und Frankreich wird Zeiten wieder entgegen gehen, wie sie der Verlorenen erlebt und die für immer unmöglich zu machen er seine ganze Kraft eingesetzt hat. Friede seiner Asche und Ehre seinen Anbenden!

Politische Uebersicht.

Die türkische Regierung hat den Mächten durch Circular-beweise mitgetheilt, daß sie Serbien, falls es die Feindseligkeiten wieder aufnehmen, mit aller Energie behandeln und ihm im Falle des Erfolges kein Schicksal angedenken werde. — Abdul Karim Reich ist in eine schlimme Laune gerathen. Man behauptet nämlich, ihm nachweisen zu können, daß er und Nedid Pascha sich in den Küssen mit einigen Militionen haben beschaffen lassen. Nedid Pascha führt seine Rolle als Irrer weniger consequent durch. — Die Gouverneure der Provinzen sind durch ein Rundschreiben der Regierung aufgefordert worden, die Namen der Deputirten vorzunehmen. Die Eröffnung der Kammer soll am 1. November stattfinden, die Provinzen wählen 60 muslimännische und 47 christliche Abgeordnete.

Sämmtliche serbische Officiere, welche ihre Entlassung genommen hatten, werden aufgefordert, wieder in den Dienst zu treten. Der Austritt aus dem serbischen Staatsverbande,

welchen viele nachsuchen, wird nicht genehrt. — Am 2. ds. wurde eine zweite Sitzung der in Belgrad weilenden Corps-Commandanten gehalten, in welcher der Operationsplan vollständig festgestellt wurde. Nach demselben wird sich Serbien im Osten offensiv, im Westen defensiv verhalten. Alle diese Nachrichten kommen über Wien, während andere, die den Weg über St. Petersburg nahmen, behaupten, Serbien befände sich bereits in voller Abrüstung.

Die österreichisch-ungarische Ausgleichsfrage geht ihrer Lösung entgegen. Nur noch wenige Schwierigkeiten sind zu überwinden und ein jahrelanger Streit zwischen Wien und Transilvanien ist beigelegt. — Feldmarschall Wolinsky, der Statthalter von Siebenbürgen soll durch Marschall Philippovich ersetzt werden.

Die englische Regierung beschließt eine besondere Steuer zu erheben, welche für die Ungeländlichen in Indien veranlagt werden soll. — Die Zahl der Bankrotte hat 1876 17,488 betragen, 1860 weniger als im Vorjahre.

Die schwedische Regierung hat ein Comité eingesetzt, dem der Auftrag zugeht, ein Gutachten über die Einsetzung einer für Meer und Flotte gemeinschaftlichen Behörde zur Construction, Anschaffung und Prüfung von Schiffsreifen anzufertigen. Dieses Comité schlägt vor: 1) daß ein technisches Bureau für Meer und Flotte mit einem Artillerieofficier als Chef und 11 anderen Officieren errichtet werde, und 2) daß der Staat entweder einen Theil der fünfzigjährigen Kanonengießerei, welche für 12,000 Kronen jährlich zu haben ist und außerdem 40,000 Kronen an Betriebsausgaben kosten würde, pachte, oder die ganze Anlage käuflich erwerbe (dieselbe ist für 1,500,000 Kronen zu haben und auf 1,222,120 Kronen taxirt) oder aber seine eigene Kanonengießerei bei Herte, 6 1/2 Meilen von Veningburg dazu herbeige, welche etwa 1,306,000 Kronen kosten würde. Den letztgenannten Vorschlag empfiehlt das Comité besonders.

Das wichtigste Ereigniß in Frankreich, der Tod Thiers, haben wir an anderer Stelle eingehender behandelt. — Die Verurtheilungen in der Provinz wegen Verleumdung des Marschalls mehren sich täglich. Derselben erfolgen größtentheils wegen Mißverständnissen auf der Straße oder in den Kaffee- und Wirthshäusern und geben häufig von angetrunkenen Leuten aus. Ein eigenthümlicher Zufallsfall ereignete sich bei einem solchen Proceß, in dem das Justizcollegium von Lille zu urtheilen hatte. Es handelte sich um schlechte Redensarten, die in einem Kaffeehaus der genannten Stadt gefallen waren. Ein 62 Jahre alter Kaufmann, Namens Riquet, der an einem Tisch saß, welcher einige Meter von dem entfernt war, an dem das Vergehen begangen worden, war als Zeuge citirt und erklärte, er habe nichts gehört, worauf der Gerichtshof ihn, obgleich er ein ärztliches Zeugniß beibrachte, daß er barfüßig sei, als falschen Zeugen zu 1 Monat Gefängnis und zu zweijährigem Verlust seiner politischen Rechte verurtheilte!

Der Kaiserliche Bundesrath hat die von der ultramontanen Regierung des Cantons Tessin angeordnete militärische Besetzung Lugano's zum großen Aerger der Ultramontanen aufgehoben.

Der Krieg.

Eine sehr officielle russische Depesche vom europäischen Kriegesbureau meldet, daß am Montage die Generale Jemelensky und Stobelew Lontschka erkümt haben. Da nähere Nachrichten noch gänzlich fehlen, ist die Tragweite dieses Ereignisses nicht zu bemessen.

Auf falschen Wegen.

Novelle von Stanislaus Graf Grabowski.

(Fortsetzung.)

Pater Eustache begrüßte sie mit einer Artigkeit und Hochachtung, wie sie gerade seinem Stande entsprach, bedauerte zu erst in allgemeinen Redensarten ihr Unwohlsein, und als sie ihm noch erzählenden einen Platz neben sich eingeräumt hatte, begann er plötzlich ganz unbefangenen:

„Das bescheidene Haus, das ich in der Nähe von Göttingen besitze, hat vor einigen Tagen die Ehre gehabt, Mademoiselle für kurze Zeit in sich aufzunehmen, und ich würde gewiß nicht verheheln haben, Ihnen darin meine Aufmerksamkeit zu machen, wäre ich nicht befürchtet, die vertrauliche Unterhaltung zweier Fremdbornen zu stören, die ein so glücklicher Zufall wieder vereinigt hatte.“

Madeline war wie aus den Wolken gefallen, denn sie hatte am wenigsten einen solchen offenen Augenblick erwartet; sie wußte darauf auch nicht irgend eine Antwort zu geben, und Pater Eustache fuhr vollständig fort:

„Meine Nichte Rene hatte den Vorzug, mit Ihnen längere Zeit hindurch in einer Erziehungsanstalt zu verweilen, aber sie hatte den Fehler begangen oder es vielmehr nur zufällig vermieden, zu mir von der besten Freundin, die sie dort gefunden, zu sprechen; wie überaus glücklich würde ich sonst gewesen sein, ihren früher ein Wiedersehen zu vermitteln, das zu der schönen Hoffnung einer fortwährenden Freundschaft führen dürfte.“

Pater Eustache bemerkte gewiß recht gut, wie sehr er Madeline fräpirt hatte, die nur einige ziemlich verworrene Redensarten über das Glück, Rene wiedergesehen zu haben, hervorbringen vermochte; er ließ ihr auch vollkommen Zeit, sich von ihrer Ueberzeugung zu erholen, indem er ruhig und klar ein angeblich verwandtschaftliches Verhältnis zu Rene erklärte und von seiner innigen, väterlichen Liebe für das junge Mädchen sprach; er schlug dabei sogar einen gemüthlichen Ton an und behauptete, es sei sein einziger Lebenszweck, ihr eine glückliche, sorglose Zukunft zu verschaffen. Madeline ein-

klieh nichts Anderes übrig, als einzustimmen und ihrer Freundin Glück zu einem so edlen Weichsel zu wünschen.

Er selbst kam auch darauf, ihr mit größter Unbefangenenheit und Klarheit auseinanderzusetzen, weshalb er sich in der Villa unter einem falschen Namen eingeführt habe.

„Unser Oheimgehege verbiethen uns“, meinte er, „ein persönliches Vermögen zu erwerben und zu besitzen, aber das Geld, mit dem ich jene Villa für meine Nichte erkaufte habe, stammt aus deren eigenem Vermögen; andererseits kann ich mich nicht bezogen fühlen, allen Zeiten unumfängliche Auskünfte über dieses verwandtschaftliche Verhältnis zu geben, das mir gewissermaßen die Familie erlegt, und eine angenehme Genugthuung gewährt, und Sie werden begreifen, daß klatschhafte oder absichtliche Bescheid sich leicht genügt finden könnten, demselben eine leichtfertige oder gebührende Deutung zu geben, die ich weniger für mich wie für Rene's Ruhm zu fürchten hätte. So glaube ich einen ganz richtigen Ansehens gewohnt zu haben, wenn ich das Näherste auf einen anderen Namen ankaufe, wenn ich jetzt mit demselben aufträte; meine Nichte wird davon unterrichtet, und deshalb habe ich von dieser wohlgegründeten, übrigens unwichtigen Täuschung keine Annehmlichkeiten zu befürchten.“

Wie sollte Madeline an der Wahrheit dieser Worte zweifeln? es lag in der allernatürlichsten Erklärung darin, und sie schämte sich fast ihres Mißtrauens und fürchte besonders, Antoine wieder, daß dasselbe angeht, zu weit gehen. Pater Eustache wiederholte auch noch einmal seine freundliche Einladung, daß sie seine Nichte über besuchen möge, und deutete dabei vollkommen verständlich darauf hin, daß er von ihr dabei die durch seinen erwähnten Verhältnis geübte Discretion erwarte.

„Aber wollen Sie denn keine, die in jener Einfachheit doch zweifellos großen Ansehens ausgeübt sein muß, gar nicht in die große Welt einführen, wozu sich in diesem und unfernen Hause doch eine so schöne Gelegenheit bietet?“ fragte Madeline, die gerade nichts Besseres zu sagen wußte, etwas schlichtern.

„Sie sind sehr gütig, Mademoiselle, aber sagen Sie ausdrücklich: welche Rolle sollte meine Nichte, die kein nennens-

wertes Vermögen besitzt, in diesen vornehmen Kreisen spielen?“

„Die Verwandtschaft mit Ihnen würde, abgesehen von unferer Freundschaft, doch eine genügende Empfehlung für sie sein, und Rene ist so schön, daß sie die allgemeine Bewunderung erregen müßte!“

Sie misgesehe mich, Mademoiselle. Wenn Sie auch meinen Einfluß auf die höhere Gesellschaft bedeutend überschätzen, so zweifle ich allerdings nicht, daß Ihre Güte meiner Nichte einen Weg in derselben anweisen würde. Aber zu welchem Zweck? — Rene erfreut sich nicht der Vorzüge, die hier dauernde Geltung verschaffen, wie Sie, und ihre Bestimmung ist demnach eine ganz andere.“

Madeline mußte dies anerkennen und schämte eine ganze Weile. Die, wie es schien, in jeder Beziehung väterliche Fürsorge Pater Eustache's für seine junge Verwandte, die wahrhaft vernünftige Ansicht, die er aussprach, während es so nahe lag, das Günstige und Eigennütze aus der aufrichtigen Schönheit des jungen Mädchens Vortheile zu ziehen suchen konnten, ließen ihn ihr in einem anderen Nichte wie bisher erscheinen. Noch einmal wollte der Verdacht in ihr aufstehen, das Verhältnis des Pater's und Rene's könnte doch noch ein anderes und der wahre Beweggrund seines Handelns die Eifersucht sein, aber jener Ruhe und Klarheit gegenüber verstand er ersterer schnell wieder; sie gewann jetzt sogar Vertrauen zu dem Herzogen des Pater's.

„Ah!“ sagte sie mit einem Seufzer, wieder an seine letzten Worte anknüpfend, — „meinen Sie, daß die Bestimmung, die ich erfüllen soll, mich befriedigt?“

„Es lag sie mit ihm ab großer Verwunderung und doch gleichzeitig einer Theilnahme, die Madeline noch mehr Mut zu fassen ließ.“

„Mademoiselle, ich verheße Sie nicht; sollten Sie, der sich die ganze Welt zu Füßen legt, nicht glücklich darüber sein?“

„Nein, hochwürdiger Herr! — ich wollte, ich wäre an Rene's Stelle!“

Das etwas unvorsichtige Bekenntnis war heraus und eine weitere Unterhaltung darüber nun nicht mehr zu vermeiden. Pater Eustache wußte so geschickt zu fragen, daß Madeline ihm fast ganz ihr Herz öffnete; von ihrer Liebe zu Antoine

Bei Gornje Dabini umweit Corasia fiel den Russen ein türkischer Provianttransport von 80 Wagen in die Hände. Noch immer laufen einander widersprechende Nachrichten über die beiden Gefechte bei Karahassanli und Plewna am 31. v. M. ein. Die Türken und die ihnen freundlichen Wälder halten daran fest, daß die Russen total geschlagen seien. Wehebed Ali Pascha soll seinen Vormarsch auf Titowa und Karlißli ungehindert fortsetzen, Prinz Dassin von Egypten Posten erklimmen, Osman Pascha die russischen Verbündungen bei Gallitza und Bofisch gefesselt haben und ebenfalls vorrücken, endlich der Verlust der Russen ein ganz enormer gewesen sein. Dem entgegen behaupten die Russen und ihre Anhänger, daß das Gefecht bei Karahassanli nicht der Rede werth sei und sie bei Plewna einen vollständigen Sieg errungen hätten. Das letztere wird durch eine Depesche der „Daily News“ unterstützt. Diefelbe ist aus Borodin vom 31. August datirt und enthält, daß der Angriff Osman Paschas auf die russischen Positionen von Gallitza und Plewna die furchtbare Schlacht des Krieges war und mit dem Niedergange der Türken auf allen Seiten endete. Die Russen gewannen ihre sämmtlichen früheren Positionen wieder und verfolgten die Türken eine Strecke weit mit Kavallerie. Die Russen waren 20,000 Mann stark und verloren 5000 Mann. Der Verlust der Türken betrug ungefähr 2000 Tode und Verwundete. Wir müssen angezweifelt solcher Wiederprahl in Geduld abwarten, wer von beiden Recht hat.

Am Schicksal des Hofes in Wien, ungarischer Hof, behaupten sich in ihren Positionen. Wahrscheinlich wird von den Türken, nachdem sie sich verüßert haben, ein nochmaliger Angriff versucht werden.

Ein von Wehebed Ali gefandter Parlamentär hat sich nach dem russischen Hauptquartier begeben, um wegen Beendigung der Verhandlungen und der bulgarischen Civilbevölkerung Verhandlungen anzuknüpfen. Bestimmte Vorschläge überbrachte derselbe nicht.

Die Montenegroer führen schweres Geschütz gegen Niksic, um die Beschießung des Ortes zu beginnen. Die Beschießung wird mehr durch die Einwirkung als durch die Truppen vertheilt und ist zwar mit Proviant reichlich versehen, doch soll Mangel an Salz und an Munition herrschen. — Am 31. v. M. sind aus Moskau über Metrowich und aus Trebinje 800 frische und verwundete Türken in Köpfe verpackt worden. In Ragusa gebracht und von dort auf einem Dampfboot nach der Türkei weiter befördert worden. Der österreichische Consul in Moskau, Herr Graf Metrich, berichtet, daß in Trebinje 1750 türkische Pferde dem Hunger erlegen sind.

Ueber das oben besprochene Gefecht von Karahassanli bringt die „Times“ folgenden Specialbericht: „Donnerstag früh rückte Mehlich Pascha von Balatli, bei Rasgrad, mit drei Brigaden, zwei Batterien Artillerie, zwei Schwadronen Cavallerie und einer Brigade Infanterie-Artillerie gegen Sabina vor. Der Commandeur an chef und Prinz Hassan nebst ihrem Stabe nahmen auf einem hohen Hügel unmittelbar nördlich von Sabina ihren Standpunkt und beobachteten von dort die ganze Action. Diefe Anhöhe war den Russen vorzuziehen abgenommen worden und sie gewährt einen ununterbrochenen Ueberblick von Rasgrad bis in die Gegend hinter Sabina. Die Russen eröffneten ihr Feuer auf die vorrückenden Türken ungefähr um vier Uhr mit drei Batterien der Artillerie und von dem Orte Kischelcher. Das auf der Karte nicht verzeichnet ist. Mehlich anordnete stetig und betrat das brennende Dorf Sabina um halb 12 Uhr. Die retirirenden Russen wurden hart gedrängt und zogen sich übermäßig nach Karahassanli zurück. Hier leisteten sie energisches Widerstand. Sabit Jusuf bewirkte eine Direction, indem er seine Truppen aufgriff. Das Treffen wurde jetzt allgemein und dehnte sich über etwa 15 englische Meilen aus. Das heftige und andauernde Knarren des Gewehrreues der Mäntler wurde längs der Bergkette von Sabilar bis Kischelcher vernommen. Gegen 4 Uhr fand Karahassanli in Flammen. Die Russen gingen allmählich nach, während die Türken die Energie ihres Angriffs verdoppelten. Um 5 Uhr räumte der Feind Sabilar und Pferde trachten herbei, um die Kanonen aus der Batterie wegzufahren. Die türkische Batterie, welche glänzend arbeitete, feuerte gerade, als die Kanonen weggeführt wurden und ein Geschütz wurde von der letzten Granate getroffen. Die Türken jubelten und führten durch das brennende Dorf und von da trats nach Sabina mit ein Hund Hund. Die Russen räumten eilig ihre Lagerplätze. Zwei Kanonen deckten

Ducornet sagte sie kein Wort; einem Menschenknecht, wie es Vater Eustach ohne Zweifel war, konnte es aber schwerlich ein ungelöstes Räthsel bleiben, warum ein Mädchen wie Madeline eine äußerlich so glänzenden Partie abgelehnt war.

Er berührte dies indes mit keinem Worte, sondern suchte sie nur auf die Borthelle der letzteren aufmerksam zu machen, und als sie dieselben mit größter Anschaulichkeit für sich nicht anerkennen wollte, schüttelte er nachdenklich den Kopf und meinte ernst und milde:

„Ich hatte mir das anders vorgestellt; wenn die Sachen aber einmal so liegen, so können Sie, Mademoiselle, überzeugt sein, daß Ihr Vertrauen nicht an die unrichtige Stelle gekommen ist, und Sie in mir einen theilnehmenden, zuverlässigen Freund gefunden haben, falls Sie ihn nicht gerade verachten sollten.“

Madeline traute kaum ihren Ohren; so wenig bestimmte Hoffnungen ihr diese Worte geben konnten, so faste sie dieselben doch ganz eigenen Wünschen gemäß auf, und ihre Abneigung gegen den Vater verwandelte sich auf einmal in vertrauensvolle Hingebung. Wie schweres Unrecht hatte sie diesem Manne gethan! Noch vor kurzem hatte sie ihn ihren schlimmsten Feind genannt, und jetzt fand er, sich freiwillig als Verbündeter anbietend, auf ihrer Seite!

In ihrer Selbstgefügigkeit ergriß sie seine Hand, drückte dieselbe und versicherte, daß sie überaus glücklich sei, sich einem solchen Freund genommen zu haben.

Es braudt wohl kaum gesagt zu werden, daß nicht bloß die Worte Vater Eustach's, sondern vielmehr noch sein ganzes beherrschendes Wesen die Umwandlung in Gedanken und Gefühlen des jungen Mädchens, das in seiner Unschuldigkeit nur den augenblicklichen Einbrüden nachgab, hervorbrachte.

„Wir werden über diese Angelegenheiten weiter sprechen, wenn Sie Vene wieder auf ihrer Wila besuchen“, sagte er schließlich zu ihr. „Hier ist, wie Sie begreifen, nicht der Ort dazu; eine so lange, vertrauliche Unterhaltung zwischen uns kann Aufsehen erregen.“

Sie theilte also schon im Geheimniß mit ihm! — Welch glückliche Ausichten für sie und — Antoine!

trefflich ihren Rücksicht, aber Türken und Cavallerie setzten die Verfolgung fort. Die Russen befanden sich nimmehr in vollem Rückzuge in jeder Richtung und gegen Sonnenuntergang hatten die Türken zum zweitenmale bewiesen, daß sie nicht allein flüchtend, sondern auch auf offener Feld zu bezwingen, sondern sie auch aus ihren verchiedenen Stellungen zu vertreiben. Es ist unmöglich zu sagen, welche russischen Truppen engagirt waren, noch können dies jetzt die Verluste geschätzt werden. Wahrscheinlich waren dieselben nicht bedeutend, es behält dies die Angaben der Russen selbst, ausgenommen in der Umgebung von Karahassanli.

Vom avarischen Kriegeshaushalt ist außer der offiziellen Nachricht von der Niederlegung Sichim Kalesch's durch die Russen nichts von Bedeutung zu melden.

Deutsches Reich.

Der Kaiser hat sein Stabquartier in Schloß Benrath bei Düsseldorf aufgeschlagen und hat am Montag bei Golsheim die große Parade des 7. Armeecorps abgenommen und am Dienstag dem Corpomandeur vor Kaiserwerth beglückwünscht. Die näheren Berichte lassen wir weiter unten folgen. In Düsseldorf wurde für das färbliche Bantel und das Küstlerfest, welche heute (Mittwoch) und morgen stattfinden, große Vorbereitungen getroffen.

Das Besondere der kaiserlichen Truppeninspektion hat der deutsche Kronprinz in Regensburg, Nürnberg, Würzburg nach Schloß Benrath seine Reise fortgesetzt, um dort den rheinischen großen Mannövern beizuwohnen; er langte am Abend des 3. September an seinem Ziele an und verbrachte den Abend bei dem Officierscorps seines Infanterieregiments Nr. 53 in Düsseldorf.

Wie die M. Fr. Pr. meldet, sind am 20. August die deutschen Vorkämpfer Graf Stolberg-Wernigerode und v. Knebel in Gallein angekommen und wurden unverzüglich von dem Fürsten Bismarck empfangen.

In einer Depesche über Thiers' Tod bemerkt die N. C. u. A.: „Die Summe alles dessen, was er (Thiers) vornehm gethan und gelitten, reicht nicht entfernt an den Dienst hinan, den er seinem Vaterlande zur Zeit der schwersten Heimathskriege erwies. Nicht, daß er im Februar 1871 vom Ganzen stande einrückend an die Spitze der Verwaltung treten ward, sondern daß er diesen Dienst selbst leistete, gerade ihm zur höchsten Ehre.“ Wie viel auch über Thiers' Eigenschaften und Tugenden nicht ohne Unrecht gepöbelst sein mag, in höherem Maße hat er der Bürgerwelt selbst die Selbstlosigkeit betätigt. Seine Aufopferung ist nicht vergessend gewesen. Der ungeheuren Aufgabe, die in dem Friedensvertrage übernommenen Verpflichtungen zu erfüllen und nach beifolgender Niederlage Frankreichs Beziehungen mit dem Auslande wieder anzuknüpfen, ist er in vollem Maße gerecht geworden. Das Höchste, was in der auswärtigen Politik einzuweisen er nicht werden konnte, war: Frankreich wieder geachtet zu machen. Wenn Thiers dies gelungen ist, so hat dazu am meisten die über alle Erwartungen rasche Abtragung der Kriegsschuldigung an Deutschland beigetragen. Und nicht allein in dieser Beziehung durfte Thiers als Befreier seines Landes gepriesen werden; nicht minder hat er sich den Namen durch die näheren Bestimmungen über die Aufhebung des Drey-Tribunals als bringend. Der Vorkämpfer der Verfassung hat darüber schon vor der Zeit im Reichstag die Worte gesprochen, die nach dem Beschlusse, das Reichsgericht nach Verzug zu verlegen, die Vermuthung aufstach, es werde das Obertribunal fortbestehen.

Wie die „Post“ schreibt, wurde ihr Berichterstatter, der durch seine Berichte über die Wahlen von den Wählern (Moi contra Mommien) den beiderseitigen Joch der Socialdemokraten auf sich geladen hat, in einem Local der Reichstagskammer in Berlin von Socialisten überfallen, beschimpft und gemißhandelt. Die „Post“ illustriert am besten die socialdemokratischen Absichten vor der Wählerversammlung, Freibeit und von der Freiheit überhaup.

Wie man unbekanntes frager behandelt, kann man von den Socialdemokraten lernen. Ein Parteigenosse derselben, Namens Hadenhausen, verdingte in einer Volksversammlung zu Hamburg den Nachweis über Verbrechen gewisser Summen, die unter den socialdemokratischen Abgeordneten dort verbrachten 20,000 M. figurirten. Dies sollte den dortigen Führern nicht, und sie schafften die Gelbfrage dadurch aus der Welt, daß sie in der nächsten Versammlung den unbekanntes Hadenhäuser in unwürdig der Ehre, Mitglied der socialdemokratischen Partei zu sein, erklären ließen. Ein einfaches Mittel — aber auch probirt?

Der Kaiserthron in den Rheinländern.

Am Sonntag Abend traf der Kaiser nach kurzen Aufenthalt in Düsseldorf in Schloß Benrath ein. Eine Stunde später lagte die Kaiserin an. Benrath war schon von Nachmittags an von Besuchern aus der ganzen Gegend umgeben Köln und Düsseldorf demachen angefüllt, daß jede Bewegung von Wagen hundert aufhören mußte, weil es Lebensgefahr würde, sich durch die Dampfbewegung zu bewegen. Der Kaiser trat am Montag sollte nur für Düsseldorf zu einem besondern Festtage werden. Gatten sich doch nicht weniger als 30 Krieger-Berliner mit zusammen nahe an 12,000 Mitgliedern angemeldet, um der großen Parade des 7. Armeecorps beizuwohnen, welche nördlich von unserer Stadt bei Golsheim auf dem ausgedehnten Exercitplatz unter dem Namen am 11. Uhr begann. Es ist die Anwesenheit und Theilnahme einer solchen Zahl ausgedehnter Soldaten an dem militärischen Ehrentage der Provinz eine Erscheinung, über deren Bedeutung für das ganze Staatsleben sich wohl Niemand täuscht. Jedemfalls hat man noch eine Zahl von 12,000 geordnet mehrstehenden, mit bestimmten Abtheilungen, Mann und Weibschützenden, welchen der Provinz-Militärnennung beizugehört. Hier werden sie in Wirklichkeit auf dem von ihnen einzugang eingeschlossenen Paradeplatze, in dessen Mitte das 7. Corps in zwei Treffen aufgestellt war. Der Kaiser besichtigte zuerst und beglückte in der buldrollen Weise die lange Reihe der vorgehenden Bertheilung in gepanzerter Weisheit die Parade ab. Die Kaiserin, welche in Begleitung des Prinzen Galtze, so daß dadurch das schöne und stolze militärische Schau-

spiel einen Theil seines Glanzes einbüßte. Nach dem Schloß Benrath fuhr der Kaiser nach Benrath zurück. Die Kaiserin fuhr zunächst nach Düsseldorf, um einige woblthätige Arbeiten zu beschließen. Das Kaiserpaar fuhr, da deren Abhaltung nicht angelegentlichem großen Interesse durch starken Regen unmöglich gemacht wurde, im Schloß statt. Um 8 Uhr brach der Kaiser mit 1000 Fußtruppen, Mäntler und Säuger der Gemeinde Schloß Benrath ein. Die Kaiserin war schon früher von Kaiserwerth nach dem Kaiser ein nachfolgend dar. Der Kronprinz ist am Montag eingetroffen und hat den Abend bei dem Officierscorps seines Infanterieregiments Nr. 53 in Düsseldorf zugebracht.

Am Dienstag Vormittag begab sich der Kaiser zum Caracum über vor Kaiserwerth zwischen Rath, Kleinmündthausen und Stodum. In der Nacht und am Morgen war das Wetter sehr unangenehm, besetzte sich aber nach dem Wabender. Von Kaiserwerth fuhr der Kaiser nach Gallein, zum Gerichte des rheinischen Provinzial-Regiments Nr. 53 in Düsseldorf zugebracht. Die Kaiserin war schon früher von Kaiserwerth nach Gallein gekommen. Der Kronprinz und die Kronprinzessin trafen am Montag in Gallein ein. Alle Officiere, welche der Kaiser besichtigte, waren auf das feierlichste geschmückt und fielen überall ein überaus herzlicher Empfang. Nach der Rückkehr des Kaisers in Benrath erfolgte der Einholung der Deputation des rheinischen Provinzial-Landes in Schloß.

Galle, den 5. September.

— Am August d. J. haben 153 Personen und zwar 67 männlichen und 86 weiblichen Geschlechts; hierzu kommen 6 Todesgeburten, insgesamt also 141 Todesfälle. Von den Todesfällen wurden geboren:

1877:	24	männl.	26	weibl.	Geschlechts,
1876:	5	„	15	„	„
1875:	1	„	2	„	„
1874:	1	„	2	„	„
1873:	1	„	2	„	„
1872:	1	„	1	„	„
1871:	1	„	—	„	„
1870:	1	„	—	„	„
1869:	1	„	1	„	„
1868:	6	„	2	„	„
1867:	4	„	2	„	„
1866:	6	„	4	„	„
1865:	6	„	3	„	„
1864:	3	„	4	„	„
1863:	1	„	—	„	„
1862:	1	„	—	„	„
1861:	1	„	—	„	„
1860:	1	„	—	„	„
1859:	1	„	—	„	„
1858:	1	„	—	„	„
1857:	1	„	—	„	„
1856:	1	„	—	„	„
1855:	1	„	—	„	„
1854:	1	„	—	„	„
1853:	1	„	—	„	„
1852:	1	„	—	„	„
1851:	1	„	—	„	„
1850:	1	„	—	„	„
1849:	1	„	—	„	„
1848:	1	„	—	„	„
1847:	1	„	—	„	„
1846:	1	„	—	„	„
1845:	1	„	—	„	„
1844:	1	„	—	„	„
1843:	1	„	—	„	„
1842:	1	„	—	„	„
1841:	1	„	—	„	„
1840:	1	„	—	„	„
1839:	1	„	—	„	„
1838:	1	„	—	„	„
1837:	1	„	—	„	„
1836:	1	„	—	„	„
1835:	1	„	—	„	„
1834:	1	„	—	„	„
1833:	1	„	—	„	„
1832:	1	„	—	„	„
1831:	1	„	—	„	„
1830:	1	„	—	„	„
1829:	1	„	—	„	„
1828:	1	„	—	„	„
1827:	1	„	—	„	„
1826:	1	„	—	„	„
1825:	1	„	—	„	„
1824:	1	„	—	„	„
1823:	1	„	—	„	„
1822:	1	„	—	„	„
1821:	1	„	—	„	„
1820:	1	„	—	„	„
1819:	1	„	—	„	„
1818:	1	„	—	„	„
1817:	1	„	—	„	„
1816:	1	„	—	„	„
1815:	1	„	—	„	„
1814:	1	„	—	„	„
1813:	1	„	—	„	„
1812:	1	„	—	„	„
1811:	1	„	—	„	„
1810:	1	„	—	„	„
1809:	1	„	—	„	„
1808:	1	„	—	„	„
1807:	1	„	—	„	„
1806:	1	„	—	„	„
1805:	1	„	—	„	„
1804:	1	„	—	„	„
1803:	1	„	—	„	„
1802:	1	„	—	„	„
1801:	1	„	—	„	„
1800:	1	„	—	„	„
1799:	1	„	—	„	„
1798:	1	„	—	„	„
1797:	1	„	—	„	„
1796:	1	„	—	„	„
1795:	1	„	—	„	„
1794:	1	„	—	„	„
1793:	1	„	—	„	„
1792:	1	„	—	„	„
1791:	1	„	—	„	„
1790:	1	„	—	„	„
1789:	1	„	—	„	„
1788:	1	„	—	„	„
1787:	1	„	—	„	„
1786:	1	„	—	„	„
1785:	1	„	—	„	„
1784:	1	„	—	„	„
1783:	1	„	—	„	„
1782:	1	„	—	„	„
1781:	1	„	—	„	„
1780:	1	„	—	„	„
1779:	1	„	—	„	„
1778:	1	„	—	„	„
1777:	1	„	—	„	„
1776:	1	„	—	„	„
1775:	1	„	—	„	„
1774:	1	„	—	„	„
1773:	1	„	—	„	„
1772:	1	„	—	„	„
1771:	1	„	—	„	„
1770:	1	„	—	„	„
1769:	1	„	—	„	„
1768:	1	„	—	„	„
1767:	1	„	—	„	„
1766:	1	„	—	„	„
1765:	1	„	—	„	„
1764:	1	„	—	„	„
1763:	1	„	—	„	„
1762:	1	„	—	„	„
1761:	1	„	—	„	„
1760:	1	„	—	„	„
1759:	1	„	—	„	„
1758:	1	„	—	„	„
1757:	1	„	—	„	„
1756:	1	„	—	„	„
1755:	1	„	—	„	„
1754:	1	„	—	„	„
1753:	1	„	—	„	„
1752:	1	„	—	„	„
1751:	1	„	—	„	„
1750:	1	„	—	„	„
1749:	1	„	—	„	„
1748:	1	„	—	„	„
1747:	1	„	—	„	„
1746:	1	„	—	„	„
1745:	1	„	—	„	„
1744:	1	„	—	„	„
1743:	1	„	—	„	„
1742:	1	„	—	„	„
1741:	1	„	—	„	„
1740:	1	„	—	„	„
1739:	1	„	—	„	„
1738:	1	„	—	„	„
1737:	1	„	—	„	„
1736:	1	„	—	„	„
1735:	1	„	—	„	„
1734:	1	„	—	„	„
1733:	1	„	—	„	„
1732:	1	„	—	„	„
1731:	1	„	—	„	„
1730:	1	„	—	„	„
1729:	1	„	—	„	„
1728:	1	„	—	„	„
1727:	1	„	—	„	„
1726:	1	„	—	„	„
1725:	1	„	—	„	„
1724:	1	„	—	„	„
1723:	1	„	—	„	„
1722:	1	„	—	„	„
1721:	1	„	—	„	„
1720:	1	„	—	„	„
1719:	1	„	—	„	„
1718:	1	„	—	„	„
1717:	1	„	—	„	„
1716:	1	„	—	„	„
1715:	1	„	—	„	„
1714:	1	„	—	„	„
1713:	1	„	—	„	„
1712:	1	„	—	„	„
1711:	1	„	—	„	„
1710:	1	„	—	„	„
1709:	1	„	—	„	„
1708:	1	„	—	„	„
1707:	1	„	—	„	„
1706:	1	„	—	„	„
1705:	1	„	—	„	„
1704:	1	„	—	„	„
1703:	1	„	—	„	„
1702:	1	„	—	„	„
1701:	1	„	—	„	„
1700:	1	„	—	„	„
1699:	1	„	—	„	„
1698:	1	„	—	„	„
1697:	1	„	—	„	„
1696:	1	„	—	„	„
1695:	1	„	—	„	„
1694:	1				

Feiertage halber bleibt mein Geschäftslocal am
Sonnabend den 8. und Sonntag den 9. September
 geschlossen.
J. Lewin, Halle aS., Markt Nr. 4.

Stralsunder Bücklinge, frisch und fein, à Stück 5 Pfg., bei Ed. Schulze.

Feiertage halber bleibt unser Geschäft Sonn-
 abend und Sonntag den 8. und 9. d. Mts. ge-
 schlossen.
Allgem. Deutsches Consum-Geschäft.

Herren-Garderobe

lasse auf Bestellung nach Maass und neuestem
 Schnitt, sowie sauber gearbeitet, anfertigen.

Heinrich Winter

gr. Ulrichsstrasse 8.

C. Maseberg, Tapezier u. Decorateur
 gr. Ulrichsstraße 9 u. Poststraße 8,

empfeilt sein Lager
 selbst angefertigter
 mit Plüsch, Nips
 u. Damast, **Sopha's, Lehnstühle**
Bettstellen mit Sprungfeder- u.
 unter Garantie zu soliden Preisen.

Bei Anstaltungen und Umzügen werden Wohnungen geschmackvoll
 eingerichtet von

C. Maseberg, Tapezier u. Decorateur
 große Ulrichsstraße Nr. 9.

Gr. Berlin **Grosser Ausverkauf** Gr. Berlin
 Nr. 13. **Gold- u. Silberwaaren.** Nr. 13.

Wegen Umzug nach **Leipzigerstraße Nr. 33**
 verkaufe von heute an bis Mitte October meine **Gold- und Silber-**
waaren zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen, als:

Massive goldene Uhrketten für Herren u. Damen.
Goldene Stiegelringe in großer Auswahl.
 Medallions, Brochen, Ohringe, Armbänder,
 Manschettenknöpfe u. s. w. — Böhmisches Gran-
 natwaaren. — Venetianische Filigranwaaren.

Hochzeitsgeschenke
 in Silber und Alfenide in großer Auswahl und äußerst billig.

Wilh. Körner, grosser Berlin 13,
 Fabrik für Gold- u. Silberwaaren.

A. Schultz, Wagenbauer,
 Halle aS., gr. Märkerstr. 10,

Landauer, Halbverdeckte, Offene, große
 Auswahl von **Preschwagen.**

Meistere Feuert. Chaissen, Landauer, Halbverdeckte, Offene
 in gutem Stande zu billigen Preisen.

Die billigste Betriebskraft
 liefern die patentirten
Spar-Motoren
 (Patent Martin & Hock)
 der Firma **Jul. Hock & Co. in Wien.**



Kosten des Brennmaterials (Cokeabfälle) höchstens etwa
 5-7 Reichspfennige pro Pferdekraft. Unbedingte Ver-
 lässlichkeit. Geringes Raumverhältniß. Verwendung
 zum Heizen. Kein Geräusch. Keine besondere Wartung.
 Keine behrdrliche Concessionen. Kein Wasser. Kein Gas.
 Kein Dampf. Kein Rassel. Keine Wartung.

Ein 1/2 pferdiger **Spar-Motor** ist bis zum 22. September er. im Be-
 triebe zu sehen in

„Schmidt's Garten“, Halle aS.,
 große Ulrichsstraße Nr. 11.

Der Vertreter für Nordwest-Deutschland
Fr. Brunke, Maschinenfabrikant in Braunschweig

Filz- und Stoffhüte
 jeder Art werden gemacht, gefärbt und nach den neuesten Facons modernisiert.
 Neue Filz-, Stoff- und Gammelhüte für Herren, Damen u. Kinder
 sowie Anon-Facons empfiehlt billig

die Hutfabrik von **A. Lehmann, Schmeerstr. 31.**

Die lithographische Anstalt und Druckerei

von
C. B. Leonhardt
 Halle a. d. S., Rathhausgasse Nr. 8,
 hält sich zur besten Anfertigung aller lithographischen Arbeiten in Schwarz- wie elegantesten
 Sundruck bestens empfohlen.

Meinen werthen Kunden die ergebene Anzeige, daß mein Geschäftslocal
Feiertags halber von Freitag den 7. d. Mts.
Abends 6 Uhr bis Sonntag den 9. d. Mts.
Abends 6 Uhr geschlossen bleibt.

Bitte deshalb ihren werthen Bedarf auf diese Zeit vorher zu entnehmen.
 Achtungsvoll **Moritz Bellson,**
 Cigarren- u. Tabak-Geschäft,
Markt, Kleinschmieden- & Co. 1.

**Empfehle mein Möbel-Fuhrwerk zu Um-
 zügen.**
C. Hauptmann,
 H. Ulrichsstr. 34.

Sämmtliche Bau- u. Brennmaterialien
 offerirt wegen Geschäftsaufgabe zu den billigsten Preisen
Gustav Mann junior.

Hôtel garni und Pension
G. Dorendorf,
 Halle a. S., Sophienstrasse 1a.

In unmittelbarer Nähe des Landwirtschaftlichen Instituts, der Universität,
 des Theaters, der Post.
 Elegante durchweg neu ausgestattete Zimmer, jedes mit Cabinet.
 Große freundliche Restaurations-Räume mit Sommer- und Winter-
 Garten und Billardsaal.
 Vorzügliche Küche — reine Weine — diverse Biere.
 Rejeuners, Dinners, Soupers, gewählte Speisekarte.
 Table d'hôte von 1 1/2 Uhr ab.
 Ganze und halbe Pension auf Tage, Wochen und Monate.

Civile Preise. Aufmerksamste Bedienung.
Eröffnung am 1. September.

Kaiser-Wilhelms-Halle.

Heute **Donnerstag den 6. September**
Auftreten
 der Herren

Neumann, Metz, Ascher, Schreyer, Sémada u. Brückner
Quartett u. Complettsänger des Leipziger Schützenhauses.
 Zur Aufbühung kommt unter Anderem: Träume auf dem Ocean. Walter
 von Gungl, Quinlet. — Was mein Ge. wie gesund ist das. — Wer
 weiß, ob wir uns wiedersehen, Lied und Parodie. — Berlin und Dres-
 den, oder: Die Sache ist nämlich die. — Galleische Photographien, oder:
 Hochstiller und seine Frau. — Die musikalischen Vierlinge.
Anfang 8 Uhr. — Entree à 50 Pfg. — Kinder à 25 Pfg.
Billets, 3 Stück 1 M., zu haben bei den Herren Steinbrecher & Jasper
am Markt und Spielring, Leipzigerstraße.

Morgen Freitag findet das letzte Concert statt.

Bekanntmachung.

Am **Donnerstag und Freitag, den 16. u. 17. September d. J.**
 findet in Verbindung mit einer Verlosung in den Räumen des **Schützenhauses**
 zu **Sömmerda** eine von vier Bienenzüchter-Vereinen der Umgegend veranstaltete

bienenwirtschaftliche Ausstellung

statt, wozu vom Königl. Preuss. Ministerium der Landwirtschaftlichen Angelegen-
 heiten, sowie von einigen Gönnern des Unternehmens namhafte Unterstüßungen
 gewährt worden sind.

Auch soll eine kleine Ausstellung von Gartenfrüchten, besonders von Obst,
 damit verbunden werden.

Indem wir auf nachstehendes Programm verweisen, erlauben wir uns,
 alle Bienenzüchter, sowie Freunde und Förderer der Bienenzucht hiermit zur
 Theilnahme freundlichst einzuladen.

Program :

Sonntag den 16. September Nachmittags 3 Uhr: Eröffnung der Aus-
 stellung, von 3-7 Uhr: Concert, Abends: Gesellschaftliche Vereinigung.
 Montag den 17. September Vormittags 10 Uhr: Beginn der Verhand-
 lungen, Nachmittags 1 Uhr: Preisvertheilung, Nachmittags 2 Uhr: Gemein-
 schaftliches Mittagessen, Abends 6 Uhr: Schluß der Ausstellung.

Die Ausstellungsgedäude sind am ersten Tage Nachmittags von 3-7 Uhr,
 am zweiten Tage von 8 Uhr Vormittags bis 8 Uhr Abends geöffnet.
 Loose à 50 Pfg., sowie Eintrittskarten à 50 Pfg. pro Tag sind bis
 18. September bei unterzeichnetem Localcomité, an den Ausstellungstagen an
 der Casse zu haben.

Aussteller werden gebeten, ihre Ausstellungsgegenstände bis zum 8. Sep-
 tember unter der Adresse: „An das Localcomité der bienenwirtschaftlichen Aus-
 stellung zu Sömmerda“ franco anzukommen und möglichst bis zum 16. September
 ebenfalls franco einzuliefern.

Sömmerda, den 18. August 1877.

Das Localcomité der bienenwirtschaftl. Ausstellung.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Zu En-gros-Preisen

empfeilt
Crespo, pr. Tausend 20 Mk.
Nuevo Mundo, „ 40 „
Regalita „ 50 „
Isolda „ 60 „
Regalia „ 100 „

G. Gröhe
 104. Leipziger-Straße 104.

Chinesische Drachen

kleine 40 Pfg. das Stück,
 große 50 „ „
 104. Leipzigerstr. 104,
 in G. Gröhe's Theehandlg.
 und in deren Niederlage bei
Herrn C. Maseberg,
 8. Poststraße 8.

Jüdische Neujahrskarten
 bei **M. Koestler, Poststraße 10.**

Wein-Etiquettes

in einfacher und feiner
 Ausführung hält assortirt
 Lager resp. fertig schnell die
 Lithographische Anstalt und
 Druckerei von
Theodor Rohde
 gr. Märkerstr. 7, part.

Casseler Zeichnen-Verfä-
 rungsgesellschaft zu 80 und 65 J hat
 vorräthig Königsstraße Nr. 20a.
Niße brennt Elle 2 Pf. Bräuderstr. 13.

Gegen Stufen
 und **Seifezeit** empfiehlt die rühmlichst
 bekannte **Helm'schen Malzbonbon,**
 à 1 M.
W. Schubert, gr. Steinstr. 1.

Actien-Brauerei

(Kofplay).
 Heute **Donnerstag**
Frei-Concert.

Anfang 7 1/2 Uhr. **Fr. W. Stephan.**

Berliner Weibler-Salon.

Heute **Donnerstag 5 Uhr**
Spektakeln.

Mücheln.

Sonntag den 9. September 1877
Stern- und Entenschießen, wozu
 freundlichst einladet
C. Reinicke.

Ein gold. Boston beim Umbau der
 Theateräume gef. Abzug. b. Castellan.

Ein gold. Fremden-Anspruch mit rothen
 Stein perl. geg. Belohnung abzug. beim
 Herrn Goldarbeiter **Harlung.**

Ein goldener Ring gefunden: abzu-
 holen
 Kapellengasse Nr. 8.

Ein schwarzer Jagdhund
 mit weißer Brust, lebend
 Halsband mit Messingring,
 ist am 3. d. Mts. entlaufen. Bitte
 Nachricht an Herrn **Nich. Gädick,**
 Gobe'sch, gelangen zu lassen.